

TV-Ansagerin kündigt eigenen Tod an

Lesefestival „Mordsharz“ im Kreuzgang des Klosters Walkenried – Autoren-Trio fesselt das Publikum

Ernst-Diedrich Habel

Walkenried. Drei Autorenlesungen haben am Samstagabend zahlreiche Krimifreunde in die tiefen Abgründe aus Mord und Intrigen geführt. H. Dieter Neumann war von der Flensburger Förde angereist, im Gepäck sein aktueller Roman „Todeslied“.



H. Dieter Neumann

Er schlägt das Buch auf und ruft: „Eine Katastrophe. Wenn Susanna nicht sofort hier erscheint, müssen wir die Generalprobe absagen.“ Die vielen Frauen und wenigen Männer in den vollen Sitzreihen erfahren auch, dass die Sopranistin nicht mehr lebend erscheinen wird. Der Autor schaut ins Publikum. „So, nun wollen wir eine Leiche finden.“ Er blättert und fährt fort:

„Bei Sonderburg in Dänemark fällt Fischern merkwürdiges Treibgut auf. Ein großer, länglicher Gegenstand, grün in der Mitte und mit einem hellen Büschel an einem Ende.“ Neumann liest mit norddeutschem Slang und schmückt die Szenerie aus. Die haben seine Fans auch vor dem geistigen Auge. Im Roman ermitteln die Polizei und die Journalistin Kira Lund. Nach eineinhalb Stunden dankt das Publikum mit langem Applaus.



Sven Stricker

Der erklingt aufs Neue, als Sven Stricker das Podest betritt. Er blickt sich um. „Was für eine Wahnsinnlocation!“ Über die alten Mauern des Kreuzgangs ziehen rote und blaue Lichter, Säulen teilen sich in Bögen. Draußen bricht die Dämme-

rung an. Stricker schlägt seinen druckfrischen Roman auf, „Sörensen am Ende der Welt“. Es ist ein neuer Fall für den Kriminalhauptkommissar aus Hamburg. Er ließ sich nach Nordfriesland versetzen; „Dort, so hofft er, findet er Heilung von seinen Angststörungen und kann noch ermitteln.“ Aber Verbrechen ereignen sich auch in Katenbüll, muss Sörensen feststellen.

„Moin“, grüßte Sörensen und beugte sich über den Toten. Aus der freien Brust ragte der Griff eines Schraubenziehers. „Ich will ja eigentlich nicht, dass es Mord ist, aber ...“ Die Spannung im Publikum entlädt sich in einer Lachsalve. Der Autor aus Potsdam erklärt später: „Das Traurige und das Komische liegen ganz dicht zusammen.“

Ursula Poznanski aus Wien, die den Abschluss des Abends bildet, stellt gleich klar: „Der Spaß ist jetzt vorbei.“ Die 53-Jährige führt mit ihrem Thriller „Stille blutet“ die Zuhörenden in die Welt von Reality-

und Klatsch-TV. Hier herrschen ständig Eifersüchteleien, die in der Durchsage von TV-Ansagerin Nadine gipfeln: „Ein trauriges Ereignis droht demnächst die Medienlandschaft zu erschüttern.“

Die Sprecherin ergänzt: „Ein Verbrechen wird man nicht ausschließen können.“ Wenig später liegt Nadine tot im Bad „eine ziemliche Saurei“, so Poznanski. Die Autorin erklärt dazu: „Alle Protagonisten sind unsympathisch. Ich fand es cooler, wenn das Opfer seinen eigenen Tod an-



Ursula Poznanski

kündigt. Über 400 Seiten breite ich ein Rätsel aus.“ Nun lächelt Poznanski. „Das mache ich gerne.“ Auch sie erntet langen und begeisterten Beifall.